

witweten Frauen: neben 232 Ledigen 6 Ehefrauen und 2 Witwen. In der nächsten Klasse, 21—24 Jahre, fällt die Zahl auf 146 Ledige, 19 Ehefrauen und 2 Witwen. In der folgenden Stufe bemerkten wir die unerwartete Steigung der Scheitellinie des Diagramms, die wir durch Rückkehr verheirateter Frauen in die Fabrik erklärten, und richtig, während die Zahl der Ledigen, wie in der vorigen Klasse, fällt, steigt die Zahl der Verheirateten von 19 auf 69 und bestätigt die Vermutung, daß ein gewisser Prozentsatz der Ehefrauen als Mütter gezwungen ist, die Fabrikarbeit wieder aufzunehmen, während in der kinderlosen Zeit der Ehe der Mann allein für die Bedürfnisse der Familie aufkommen konnte.

In der 6. Altersklasse (von 30—40 Jahr) nimmt die Zahl der verheirateten Arbeiterinnen wieder ab, die der Witwen aber steigt von 7 auf 14; in der letzten Klasse endlich finden wir keine einzige Ledige, aber 6 verheiratete, 9 verwitwete und 2 geschiedene Frauen.

#### IV.

#### Lohnverhältnisse.

Tabelle 6—10.

Um die Lohnverhältnisse einigermaßen übersichtlich zu ordnen, sind sechs Klassen angenommen mit einer wöchentlichen Minimaleinnahme von 5 Mark und einer Maximaleinnahme von 22 Mark. Die Lohnangabe bezieht sich aber nur auf die flotte Geschäftszeit. Zu Beginn der stillen Zeit kommt es häufig vor, daß Arbeiterinnen entlassen werden. Wo diese Erwerb bis zur nächsten Saison finden, erhellt aus der Beantwortung der betreffenden Fragen nicht. In vereinzeltten Fällen heißt es: „Ich war in Stellung“ — aber welcher Art die Stellung war, ob das junge Mädchen als Diensthote, Ladnerin, Kellnerin diente, ist nicht angegeben. Die Annahme, das junge Mädchen könne genug gespart haben, um davon bis zur Wiederaufnahme der Arbeit zu leben, ist unhaltbar, die sorgenvolle Frage drängt sich demnach auf, was aus den entlassenen Arbeiterinnen, welche nicht anderweitig ankommen, wird, und welcher Prozentsatz der Prostitution zum Opfer fallen dürfte. Diese Unsicherheit des Erwerbs erscheint nicht nur als ein bedenkliches Übel unter anderen in dem Leben der jungen industriellen Arbeiterin, sondern als der wirksamste Anstoß zu wirtschaftlichem und sittlichem Verfall. Auch mit einer minimalen aber sicheren Einnahme würde sich die

folide Arbeiterin einrichten lernen, die Unsicherheit des Erwerbs muß aber vielfach zu einer Stimmung führen, die den Augenblick auskostet, unbekümmert um die ungewisse Zukunft.

Behn von den ausgewählten 822 Bogen enthalten — bei gründlicher Beantwortung aller übrigen Fragen — keine Lohnangabe, es bleiben die Angaben von 812 Arbeiterinnen, welche sich folgendermaßen auf die 6 Lohnklassen verteilen.

Tab. 6.

Lohnklassen in der flotten Zeit	Gesamtzahl der Arbeiterinnen	
Unter 5 Mark	1	—
5—7 =	29	= 3,61 %
6—10 =	172	= 21,20 %
9—12 =	300	= 36,99 %
12—16 =	250	= 30,82 %
16—20 =	59	= 7,27 %
20—22 =	1	= 0,12 %
	812	

Ordnen wir die Zugehörigen zu den einzelnen Lohnklassen in Verbindung mit Alter und Familienstand, so ergibt sich die umstehende siebente Tabelle:

(Siehe die Tabelle 7 auf der nächsten Seite.)

In der niedrigsten Lohnklasse<sup>1</sup> finden wir 11 Jugendliche (bis 16 Jahr), 13 weibliche Personen von 16—18 Jahren, 2 von 18 bis 21 Jahren, 1 von 24 Jahren und 2 Frauen von 24—30 Jahren, davon eine verheiratete, eine ledig. Diese Tatsache, daß ältere Arbeiterinnen und nicht nur jugendliche einen Wochenverdienst von 5—7 Mark haben, sind wir versucht, damit zu erklären, daß diese älteren Personen wahrscheinlich spät erwerbsfähig geworden sind oder erst spät gerade diesen Beruf ergriffen haben und deshalb an Leistungsfähigkeit zurückstehen. Diese Deutung kommt aber zu Falle, wenn wir einen Blick auf die nächste Tabelle werfen, welche die Lohnklassen mit der Dauer der Erwerbsthätigkeit überhaupt und der Zugehörigkeit zu dem gegenwärtigen Berufe verbindet.

Wir sehen, daß von den Beteiligten in der untersten Lohnklasse 18 schon über 1 Jahr, 2 über 5 Jahr, eine seit 10 und eine sogar seit 15 Jahren erwerbsthätig sind.

<sup>1</sup> Unter 5 Mark verdiente eine vierzehnjährige Jugendliche.

Lohn- klassen in der flotten Zeit	Altersstufen												Gesamt- zahl					
	bis 16 ledig		16-18		18-21		21-24		24-30		30-40			über 40				
	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.		led.	vrh. vrw.	gsth.		
Marz unter 5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
5-7	11	13	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	29	
6-10	13	45	—	2	—	—	—	—	12	23	—	—	—	—	—	—	172	
9-12	2	41	—	7	—	5	—	—	28	2	—	—	—	—	—	—	300	
12-16	1	6	—	8	—	1	—	—	50	27	—	—	—	—	—	—	250	
16-21	—	1	—	1	—	—	—	—	11	10	—	—	—	—	—	—	59	
20-22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
																	Summa	812

Tab. 8.

Lohnklassen in der flotten Zeit	Erwerbstätig seit						Im Berufe thätig seit											
	bis 1 Jahr		1-5		über 15		1 Jahr		1-5		über 15							
	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.	led.	vrh. vrw.						
Marz unter 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5-7	7	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6-10	11	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9-12	7	111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12-16	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16-21	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20-22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	25	274	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Arbeiterinnen

71

110

238

321

72

93

148

272

274

25

274

148

272

Auch die Zugehörigkeit zum Berufe beeinflusst die Lohnhöhe nicht unbedingt. Wenn die Arbeiterin ihre Gewandtheit aufs höchste entwickelt hat, so kann sie nicht weiter kommen. Die Falzerin, welche mit voller Nervenanspannung 1000 Bogen in einer bestimmten Zeit falzt, kann diese Leistung nicht mehr übertreffen, sie hat die trostlose Aussicht, niemals mehr als den augenblicklichen Verdienst, bei dem geringsten Nachlassen der Nervenkraft aber weniger zu verdienen. Über ein Jahr sind 14 Arbeiterinnen im Berufe thätig, ohne aus der untersten Lohnklasse herausgekommen zu sein, ja 6 von ihnen sind über ein Jahr in demselben Betriebe thätig, ohne es auf mehr als 7 Mark Wochenverdienst zu bringen. Bei der einen, auf der Tabelle angeführten Arbeiterin, welche über 15 Jahre in demselben Betriebe ist und doch nur 7 Mark verdient, liegt körperliches Unvermögen zu Grunde.

Einen erfreulichen Gegensatz bildet die Thatsache, daß in der nächsten Lohnklasse, 6—10 Mark, dreizehn Jugendliche verzeichnet sind; mit ihnen rangieren allerdings auch Arbeiterinnen jedes Alters, sogar drei Frauen über 40 Jahre, darunter eine verheiratete und zwei verwitwete.

In der dritten Lohnklasse, 9—12 Mark, sind ebenfalls alle Altersstufen vertreten, sowohl zwei Jugendliche, wie drei Personen über 40 Jahre. Diese Lohnklasse ist die numerisch größte, sie umfaßt die gute Durchschnittsleistung.

Die nächste Stufe, 12—16 Mark, läßt schon auf erhöhte Leistungsfähigkeit oder besonders günstige Arbeitsbedingungen schließen; die Beteiligung hat sich bereits um 16 Prozent verringert.

Die fünfte Lohnklasse mit 16—21 Mark zeigt eine merkliche Abnahme der Beteiligung. Eine Jugendliche ist nicht dabei, alle anderen Altersklassen sind schwach vertreten, das höchste Contingent mit 23 Arbeiterinnen stellen die 24—30jährigen. Um diesen Wochenverdienst zu erreichen, muß die Arbeiterin schon Specialistin sein, oder zu ihrer Unterstützung Lehrling ausnützen, welche unter ihrer Anleitung lernen.

Die letzte Lohnklasse endlich, 20—22 Mark, zählt eine (ledige) Arbeiterin, welche der Altersklasse der 24—30jährigen angehört, seit 10—15 Jahren erwerbsthätig ist und seit 5—10 Jahren in demselben Betriebe thätig ist, im vorliegenden Falle eine tüchtige Specialistin, welche auf ein besonderes Muster eingeübt ist. Den gleichen Verdienst erreichen mehrere besonders kräftige Frauen, indem sie aus der Fabrik Arbeit mit nach Hause nehmen und mehrere Nächte in

der Woche durcharbeiten, diesen Verdienst als Heimarbeiterin aber nicht mit angegeben, sondern nur den Fabriklohn genannt haben, folglich nach dem in der Fabrik verdienten Lohn gruppiert worden sind.

Dieser hohe Lohn wurde im Stücklohn erzielt, weder im Zeitlohn, noch bei gemischtem Lohn erreichte eine andere Arbeiterin diese Einnahme.

Vergleichen wir an der Hand der nächsten Tabelle die Beteiligung an den sechs Lohnstufen mit Rücksicht auf die verschiedenen Lohnformen.

Tab. 9.

Lohnklassen in der Flotten Zeit	unter	5—7	6—10	9—12	12—16	16—21	20—22	Gesamtzahl der Arbeiterinnen
	5 Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	
Accord . . .	—	8	69	158	148	40	1	424
Zeitlohn . .	1	20	90	109	62	11	—	293
Gemischter Lohn . . .	—	1	13	33	40	8	—	95
								812

Wir sehen, daß die überwiegende Zahl der Arbeiterinnen in den beiden untersten Lohnklassen Zeitlöhnerinnen sind. Mit der dritten Klasse schlägt das Verhältnis um; die Stücklöhnerinnen überwiegen um ein Drittel, ein Umstand, der folgendermaßen zu erklären sein dürfte. Die Jugendlichen werden, nachdem sie angelehrt sind, mit einem Wochenlohn von 3—5 Mark als Zeitlöhnerinnen angestellt. Im Laufe von 1—3 Jahren kommen sie auf den Wochenverdienst von 5—7 Mark. Im Durchschnitt erreicht im Laufe der ersten 5 Jahre die Zeitlöhnerin die zweite Lohnklasse und damit eine Einnahme bis 10 Mark. Von 293 an der Untersuchung beteiligten Zeitlöhnerinnen beziehen gegenwärtig 90 diesen Lohn. An diese Einnahme knüpft sich nicht, wie wir schon sahen, die bestimmte Aussicht auf Erhöhung. Diese Erwägung wird viele Arbeiterinnen veranlassen, zum Stücklohn überzugehen, weil sie in dieser Lohnform die Möglichkeit sehen, mehr zu verdienen.

Die Mehrzahl der Zeitlöhnerinnen, welche bei dieser Lohnform bleiben, bringen es je nach ihrer Anstelligkeit früher oder später auf 12 Mark — die Tabelle weist deren 109 nach — und erreichen da-

mit den Satz, welcher sowohl im Stücklohn, wie im Zeitlohn am häufigsten gezahlt wird.

Über diesen Lohnsatz hinaus, bis 16 Mark, bringen es im Zeitlohn von den 822 Arbeiterinnen nur 62, im Stücklohn dagegen 148, in beiden Lohnsystemen aber verlangt dieser Verdienst tüchtige, kräftige, eingeübte Arbeiterinnen.

Über 16 Mark erhalten nur 8 Zeitlöhnerinnen, besonders geschickte Specialistinnen, welche man gern lange in den Betrieben fest hält. Im Accord dagegen finden wir fünfmal soviel Personen mit dieser Einnahme.

Am günstigsten erscheint die Lage der Arbeiterinnen, welche Gelegenheit haben, in gemischtem Lohne (Zeit- und Stücklohn abwechselnd) zu arbeiten. Während in den beiden andern Lohnsystemen die dritte Lohnklasse (9—12 Mark) die größte Beteiligung aufweist, in der folgenden Lohnklasse (bis 16 Mark) die Zahl der Beteiligten in beiden Lohnformen abnimmt, zeigt bei gemischtem Lohn diese höhere Stufe einen Zuwachs; zwei Fünftel aller in gemischtem Lohn Arbeitenden verdienen über 12 Mark. Diese interessante Thatsache dürfte sich aus verschiedenen Umständen erklären. Vermutlich werden zu den Arbeiten, welche im Zeitlohn gefertigt werden sollen, aus den Accordarbeiterinnen Specialistinnen ausgewählt, welche sich durch Geschicklichkeit auszeichnen, so daß die Arbeiterinnen in gemischtem Lohn eine Auslese darstellen; möglicherweise bedeutet der Übergang zu der Arbeit im Zeitlohn auch eine relative Verminderung der Anspannung aller Kräfte, wie das Accordsystem sie erzeugt, und erhält infolge dessen durch den wohlthuenenden Wechsel frischer, d. h. so viel wie erwerbsfähiger.

Vergleichen wir in Hinsicht auf die Lohnformen die einzelnen Branchen untereinander, so finden wir in der Buchbinderei zwei Drittel der Arbeiterinnen im Stücklohn, ein Drittel im Zeitlohn beschäftigt. In dem Kontobuchzweige ist das Verhältnis gerade umgekehrt: zwei Drittel stehen im gewissen Gelde, ein Drittel arbeitet im Stücklohn. In der Luxuspapierfabrikation steht die Mehrzahl der Arbeiterinnen im Zeitlohn, nur ein Drittel im Accord, wie in der Kontobuchbranche; während in dieser letzteren aber die Arbeiterinnen überwiegend der dritten Lohnklasse angehören und 9—12 Mark verdienen, gehört die Hälfte der Zeitlöhnerinnen in der Luxuspapierbranche den unteren Lohnklassen an und verdient 5—10 Mark, entsprechend der Thatsache, daß dieser Geschäftszweig die meisten Jugendlichen beschäftigt. In der Kartonnage überwiegt das Stück-

Lohnsystem durchaus, neben 263 Stücklöhnerinnen stehen nur 30 im Zeitlohn.

Es erübrigt noch die Frage aufzuwerfen, ob die Lohnform einen Einfluß auf die Dauer des Arbeitsvertrages übt. Die folgende Aufstellung giebt Auskunft darüber.

Tab. 10.

Lohn- formen	Gesamt- zahl der Arbeits- rinnen	Im Betriebe thätig seit							
		bis 1/4 Jahr	1/4—1/2	1/2—1	1—2	2—5	5—10	10—15	über 15
Accord . .	429	67	52	54	68	100	56	23	9
Zeitlohn .	296	40	33	48	59	79	29	6	2
Gemischter Lohn	97	14	12	13	15	35	7	—	1
Summe	822								

Die Tabelle zeigt uns, daß die größte Zahl der Arbeiterinnen in allen Lohnformen 2—5 Jahre in demselben Betriebe thätig ist, und zwar beträgt der Prozentsatz bei dieser Dauer im Accord 24, im Zeitlohn 25, im gemischten Lohn 37. Die längste Dauer des Arbeitsverhältnisses, über 15 Jahre, wird dagegen im gemischten Lohn nur einmal aufgeführt, im Zeitlohn zweimal, im Accord aber neunmal. Hieraus folgern zu wollen, daß das Accordsystem die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerin begünstigt, wäre falsch. Vermutlich ist es nur die uneingeschränkte Freiheit, im Stücklohn mehr verdienen, aber auch sich aufreiben zu dürfen, welche die Arbeiterin an den Betrieb fesselt. Das Accordsystem gilt unter den Arbeiterinnen allgemein für aufreibend, eine Ansicht, deren Niederschlag das geflügelte Wort ist: „Accordarbeit — Mordarbeit,“ und tatsächlich müssen die Arbeiterinnen bei den niederen Lohnsätzen in der Papierwaren-Industrie eine aufreibende Thätigkeit entfalten, wenn sie ihr täglich Brot und einen Sparpfennig für die flauere Zeit verdienen wollen. Daß die Mehrzahl der Arbeiterinnen trotzdem das Accordsystem vorzieht, erklärt sich erstens aus der Thatsache, daß sie im Accordsystem mehr verdienen können, und zweitens aus ihrer Kurzsichtigkeit, in Folge deren sie nicht imstande sind, die Einbuße an Lebenskraft durch Überanstrengung gegen den augenblicklichen Vorteil einer vorübergehend erhöhten Einnahme abzuwägen.

Aber nicht nur vom hygienischen und wirtschaftlichen, sondern



auch vom ethischen Standpunkte aus hat das Accordsystem neben seiner günstigen seine bedenkliche Seite. Es stachelt den Erwerbstrieb aufs höchste an, und das ist für einen Teil unserer Arbeiterschaft gewiß noch nötig und heilsam; ob auch für die großstädtischen Arbeiterinnen, erscheint freilich sehr fraglich. Daneben aber beeinträchtigt es durch die Intensität, mit welcher gearbeitet wird, die Ruhe, welche sich auch bei dem größten Fleiße die Zeit gönnt, an der Arbeit in ihrem Wachsen und Gelingen Freude zu haben. Eine Arbeiterin, die in geisttötender Einförmigkeit eine Maschine bedient oder eine Teilarbeit ausführt, kann keine Freude bei der Arbeit fühlen, sie muß stumpf werden; wohl wäre dies aber noch der Arbeiterin möglich, welche ein Ganzes macht, wie z. B. die Kartonarbeiterin. Aber das Accordsystem prägt ihr die Vorstellung ein, daß die Arbeit bloß um des Gewinnes willen gethan wird, nicht sowohl für Geld, als vielmehr lediglich um des Geldes willen. Dies geht so weit, daß sie jeden Handschlag unter dem Gesichtspunkte abwägt: Was bringt er ein? Arbeit und persönlicher materieller Gewinn wird im Accordsystem ein Begriff. Ein solches System kann kaum erziehlich wirken, weil es der Arbeit jeden höheren Gesichtspunkt nimmt. Indem der persönliche materielle Gewinn als einziger Zweck und Wertmesser der Arbeit erscheint, wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des gemeinsamen Schaffens und damit der Gemein Sinn erstickt und statt dessen der kleinlichste Egoismus gezüchtet. Der ethische Gehalt des Stücklohnsystems könnte füglich in das Sprichwort gefaßt werden: „Jeder für sich, und der Teufel hole den letzten.“

## V.

### Arbeitszeit. Pausen. Lohnschwankungen. Arbeitslosigkeit.

Tabelle 11 u. 12.

Die Angaben über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen bedürfen der Ergänzung, sowohl durch die Angabe der wirklichen Arbeitszeit, in welcher der Lohn in der flotten Zeit verdient wurde, als der Lohnschwankungen, welche durch die flauere Geschäftszeit verursacht werden.

Um die Untersuchung gründlicher zu gestalten, empfiehlt es sich, jeden der vier Geschäftszweige — Buchbinderei, Kontobücher, Luxuspapier, Kartonnage — gesondert zu betrachten und dieselben untereinander zu vergleichen.